

Die Beschaffung des Uebermittlungsmaterials während des Aktivdienstes 1939-1945

Autor(en): **von Arx**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **19 (1946)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dank an unsere weiblichen Kameraden, die ihren oft nicht leichten Dienst freiwillig auf sich genommen haben, mit aller Ueberzeugung an. Können wir doch aus eigener Erfahrung wohl am besten ermessen, welche Summe von Hingabe und mühevoller Kleinarbeit mit dem einwandfreien Ineinandergreifen aller grossen und kleinen Räder im Getriebe des Uebermittlungsdienstes verknüpft ist. In dankbarer Anerkennung sei hier auch noch der unermüdlischen Tätigkeit der Telephonistinnen der Eidg. Telegraphen- und Telephonverwaltung und der Telegraphengehilfinnen der Radio Schweiz

A.-G. gedacht, die jahrelang im Dienste unserer Armee standen und in beispielhafter Pflichterfüllung mitgearbeitet haben.

Vielleicht bietet sich dann einmal im Rahmen des EVU Gelegenheit, mit den weiblichen Kameraden aus dem Aktivdienst zusammenzukommen, sei es zu ernsthafter Arbeit, sei es aber auch zum Austausch von Erinnerungen aus frohen und ersten Tagen. Daraus könnte sich eine Tradition ergeben, die einmal in kommenden Zeiten einen bedeutenden Einfluss haben mag.

Die Beschaffung des Uebermittlungsmaterials während des Aktivdienstes 1939—1945

Von Major von Arx, KTA, Bern

Sowohl in Friedens- als auch in Kriegszeiten ist die Beschaffung von Kriegsmaterial Aufgabe der KTA. Die Grundlagen für die Kriegsmaterialbeschaffung ergeben sich einerseits aus den Forderungen der Truppe, andererseits sind es aber die Fortschritte der Technik, die für die Entwicklung von Waffen, Geräten und übrigen Material richtungweisend sind.

Die zur Beschaffung von Kriegsmaterial notwendigen Mittel werden in Friedenszeiten auf dem normalen Budgetwege zur Verfügung gestellt. Vor und während eines Aktivdienstes müssen aber, den gesteigerten Forderungen Rechnung tragend, neben dem normalen Budgetanschlag auch wesentlich grössere Summen auf ausserordentlichem Wege bereitgestellt werden.

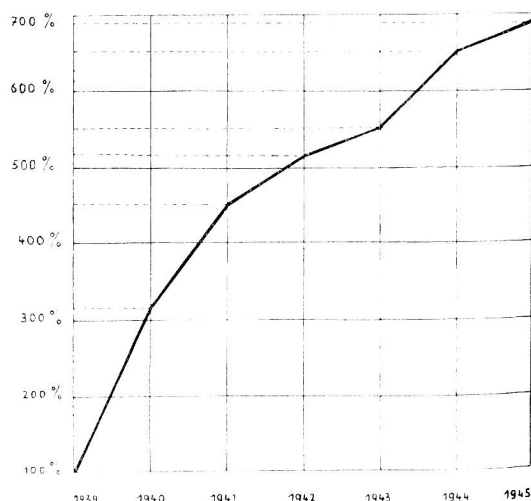
Wie auch die Anschaffung von gesamtem Kriegsmaterial, konnten in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg bis Mitte der 30er Jahre, zufolge sehr bescheidener Mittel, auch keine grösseren Ankäufe von Uem.-Material gemacht werden. Auch die Beschaffung von kleineren Geräteserien musste aus Kreditgründen sehr oft auf mehrere Jahre verteilt werden. Erst mit der Auflegung der Wehranleihen wurde auch die Möglichkeit geschaffen, die Entwicklung und die Fabrikation des gesamten Uem.-Materials auf eine viel breitere Basis zu stellen. Parallel mit der Fabrikation von bereits in kleineren Serien erprobten Gerätetypen ausländischer und auch schweizerischer Konstruktionen — es seien hier u. a. besonders die TL-, G-1.5-K- und die Fernschreib-Stationen, sowie die K-Geräte, Pi-Zentralen, Vermittlungskästchen Mod. 38 und Armee-Telephone erwähnt — wurde auch die Entwicklung neuer Gerätetypen gefördert, um einerseits veraltete Geräte durch neue, leistungsfähigere Typen ersetzen zu können, und andererseits um neue, geeignete Geräte zu schaffen für diejenigen Truppen, welche bis anhin noch nicht, oder nur in ungenügender Masse, mit neuzeitlichem Uem.-Material ausgerüstet waren.

Bereits 1938 konnte der Truppe eine relativ grosse Anzahl neuer Uem.-Geräte abgegeben werden, wobei, ausser der Genie- und Fliegertruppe, erstmals die Ausrüstung der Artillerie mit Funkgeräten für die Erstellung von Schiessverbindungen erfolgte.

Ende August 1939, d. h. bei Kriegsausbruch, standen der Genie-, Flieger- und Artillerie-Truppe der Armee einige hundert Funkgeräte verschiedenster Grösse und Leistung zur Verfügung. Der Bedarf an Uem.-Material nahm alsdann während des Krieges gewaltig zu, so dass Mittel und Wege gefunden werden mussten, um dieser Nachfrage möglichst gerecht werden zu können. Durch Vermehrung von bereits eingeführten

Gerätetypen, deren Fabrikation schon vor dem Kriege in der Schweiz erfolgte, konnte die Dotation der Uem.-Geräte bei den Uem.-Einheiten innert relativ kurzer Zeit wiederum wesentlich erhöht werden. Ausserdem ermöglichten die bereits einige Jahre vor dem Kriege begonnenen Entwicklungsarbeiten die Erteilung neuer Aufträge an die einschlägige schweizerische Industrie, was sich dahin auswirkte, dass auch schon Mitte 1940 grössere Serien von Funkstationen aus einheimischer Konstruktion und Produktion der Truppe zur Verfügung gestellt werden konnten. Der bedeutenden Vermehrung und Erneuerung, insbesondere des drahtlosen Uem.-Materials bei der Genie- und Fliegertruppe, wobei u. a. auch die Einführung der FL-Stationen bei der Genietruppe und die motorisierten Kurz-Lang-Stationen gleicher Leistung bei der Fliegertruppe zu erwähnen ist, erfolgte gleichzeitig die Neuausrüstung der leichten und schweren Artillerie mit K 1 A- und TLA-Geräten, sowie der Inf. mit P- und P-5-Geräten, so dass diese Truppen vor Ende des Krieges, wenn auch noch nicht vollständig, so doch mit einer sehr grossen Anzahl Fk.-Geräten dotiert werden konnten.

Die nachstehende Tabelle gibt, als Ausschnitt über die Zunahme des Uem.-Materials, ein summarisches Bild von der prozentualen Vermehrung der bei der Armee eingeführten Funkstationen, wie sie sich während der Zeit des Aktivdienstes entwickelte.



Aber nicht nur die zahlenmässige Vermehrung der fabrizierten und der abgelieferten Funkstationen gibt ein Ueberblick über die Entwicklung des modernen Uem.-Materials in der schweizerischen Armee, sondern auch die Tatsache, dass sich die Anzahl der eingeführten Stationstypen im Verlaufe des Aktivdienstes gegenüber dem Stand bei Kriegsbeginn zum mindesten verdoppelte. Leider konnte aber bei der Truppe bis zum Kriegsende nicht sämtliches neue Uem.-Material allgemein eingeführt werden, da die Serienfabrikation in diesem Zeitpunkt noch nicht genügend weit fortgeschritten war.

Dass all die Beschaffung, Entwicklung und Fabrikation des Uem.-Materials, zu welchem die Bausteine vor dem Kriege zum grössten Teil aus dem Auslande beschafft werden mussten, manchmal auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stiess, ist wohl zu verstehen. Material- und Personalschwierigkeiten häuften sich von Monat zu Monat, je länger der Krieg dauerte. Wenn auch durch die kriegswirtschaftlichen Verfügungen die Herstellung des Kriegsmaterials in materieller und personeller Hinsicht relativ günstig dastand, so erforderte insbesondere die Herstellung des für den Bau von Funkgeräten notwendigen Spezialmaterials, wie Röhren, Keramik usw., welches nicht ohne weiteres sichergestellt werden konnte, sehr oft beinahe unlösbare Probleme. Aus diesem Grunde musste zum Teil mit Bausteinen gebaut werden, die in erster Linie in einiger-massen annehmbarer Zeit zur Verfügung gestellt und beschafft werden konnten, obschon man sich bewusst war, damit Kompromisse schliessen zu müssen. Andererseits war es für die Industrie nicht leicht, unter dem sich ergebenden stetigen Personalwechsel, verursacht durch militärische Einberufungen, eine fliessende Fabrikation aufzuziehen und konsequent die für die Herstellung von Militärgeräten notwendigen straffen Fabrikationsmethoden durchzuführen, so dass auch in dieser

Hinsicht sehr viele unerwartete Schwierigkeiten auftraten. Allen Hindernissen zum Trotz konnte durch unermüdliche Arbeit von seiten der Behörden und Industrie doch eine erfreuliche Steigerung in der Fabrikation aller Uem.-Geräte erzielt werden.

Wenn im vorstehenden vornehmlich von Beschaffung und Fabrikation von Uem.-Material gesprochen wurde, so darf die vorausgegangene Entwicklungsarbeit nicht unerwähnt bleiben. Hier galt es, die Wünsche und Forderungen der Truppe, welchen grösstenteils taktische Erwägungen zugrunde liegen, mit Hilfe aller technischen Erkenntnisse möglichst vollständig zu erfüllen. Es wird aber trotz grösseren Bemühungen des Konstrukteurs nie gelingen, ein Gerät zu entwickeln, das nicht mit einer ganzen Menge von Kompromissen behaftet ist, weil eben Wünsche und Wirklichkeit höchst selten auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden können. Als Beispiel seien hier nur die beiden Bedingungen, Gewicht und Leistung, für ein Klein-Funkgerät gegenübergestellt, die wohl die meisten Kompromisse für den Konstrukteur in sich schliessen. Andererseits ist es wieder die Vielfältigkeit des Einsatzes und der Verwendung, die von einem Gerät allgemein gefordert wird und die eine konsequente, für einen bestimmten Fall beste Lösung unmöglich macht. Hierbei sprechen neben technischen auch sehr oft finanzielle Gründe eine nicht zu unterschätzende Rolle. Wir werden uns für unsere schweizerischen Verhältnisse nie erlauben können, jedem Einsatz entsprechend eine andere optimal angepasste Gerätetype einführen zu können. Entwicklung kostet Geld und, was besonders zu erwähnen ist, auch Zeit, muss man doch von der Grundlegung eines Gerätes bis zur serienmässigen Auslieferung an die Truppe, je nach Umfang, 2—3 Jahre rechnen. Bei den relativ beschränkten Mitteln, insbesondere in personeller Hinsicht, dürfte es ohne weiteres verständlich sein, dass die während

**SCHWEIZ. SPRENGSTOFF AG.
CHEDDITE**

Fabriken in Liestal und Isleten Bureau in Liestal
Telephon 72433 **Telegr.-Adresse: Cheddite Liestal**

**Sicherheitssprengstoffe
Gelatine-Telsit, Spezial-
Gelatine-Telsit, Cheddite
und Gelatine-Cheddite**

**Ungefrierbare Dynamite
und Sprenggelatine**

**Prima Sprengkapseln,
Zündschnüre und elek-
trische Zubehör**

Metallschrauben
Holzschrauben bis 3 mm Ø
Drehteile
Bohrer bis 5 mm Ø
Gewindebohrer bis 12 mm Ø



OFA

SPHINX

SPHINXWERKE MÜLLER & CIE. A.G. SOLOTHURN

des Aktivdienstes zur Verfügung gestandenen Kräfte nicht zersplittert werden konnten und dadurch vielleicht manche wünschbare Entwicklung im Interesse der dringendsten Aufgaben zurückgestellt werden musste.

Die durchgeführten Entwicklungsarbeiten haben aber die Voraussetzungen für die Fabrikation des Uem.-Materials geschaffen. Es darf gesagt werden, dass auch hier ganze Arbeit geleistet wurde, und es zum grossen Teil auch der freudigen Arbeit von Ingenieuren, Technikern und Mechanikern der In-

dustrie zu verdanken ist, dass das heute bei der Armee eingeführte Uem.-Material sich sehen lassen darf. Die Erfahrungen aus dem Kriege haben gezeigt, und werden wohl noch weiter darüber Aufschluss geben, dass in anderen Ländern zum Teil auch andere Wege für die Entwicklung und Fabrikation von Uem.-Material eingeschlagen worden sind.

Es wird nun Sache der KTA sein, zu prüfen, in wieweit die Erfahrungen und Erkenntnisse auch für unsere Verhältnisse für eine zukünftige Planung zunutze gezogen werden können.

Rückblick und Ausblick

*Gedanken eines Kp.Kdt. zum Beginn des Friedensjahres 1946 **

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten,

Die Waffen ruhen wieder auf dem ganzen Erdenkreis, nachdem sie sechs lange Jahre in Europa, mehr als 10 Jahre im Fernen Osten ihr dröhnendes Machtwort gesprochen haben. Blickt über die Grenze nach Osten oder nach Westen nach Süden oder nach Norden, überall seht ihr den traurigen Nachlass dieses Regimes, die verwüsteten Landschaften, die zerstörten Städte und Dörfer, die Not, den Hunger, das Elend... und wer zählt wohl die Millionen unbekannter Soldaten, die in den Steppen Asiens, den Wüsten Afrikas, in den Ur-

* Auszug aus einem Rundschreiben des Kdt. Tg. Kp. 6 zum Abschluss der Aktivdienstzeit.

wäldern der Südsee oder auf dem Grunde eines Ozeans ihr einsames Soldatengrab gefunden haben, die weil zu Hause ihre Eltern, Witwen und Waisen ohne Hab und Gut, ohne Hilfe von Familie oder Staat ein neues Leben aufbauen müssen. Wir wollen als Soldaten ihrer gedenken, denn sie gaben das Letzte und Höchste, was von einem Soldaten gefordert werden kann, ihr Leben für ihr Vaterland.

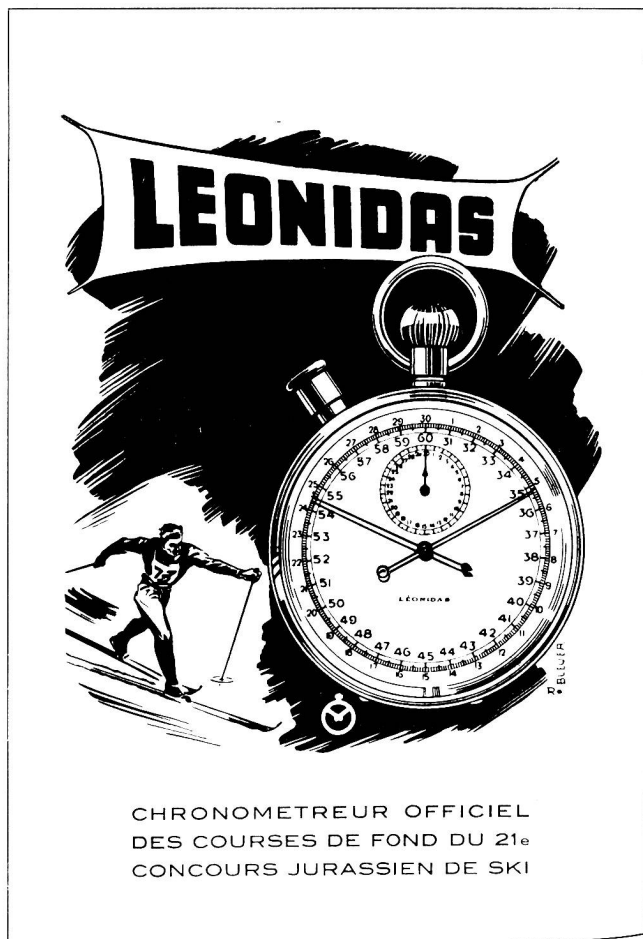
Und wir? Dank einer göttlichen Fügung sind wir von diesen Schrecken, Leiden und Nöten verschont geblieben. Ihr habt aber gewusst, wie haarscharf auch wir an diesem grössten Unglück aller Zeiten vorbeigekommen sind. Ihr wisst aber auch, dass es in erster Linie unsere Bereitschaft war, uns mit Leib und Leben für unser Vaterland einzusetzen, die uns



Leitungsschnüre
und Drähte
eine Spezialität von

REMY ARMBRUSTER

Basel, Holbeinstrasse 27
Tel. 479 27



LEONIDAS

CHRONOMETREUR OFFICIEL
DES COURSES DE FOND DU 21^e
CONCOURS JURASSIEN DE SKI